

Europa wird kleiner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch nie aufgegebene Losung Lenins — mittels der Weltrevolution, die friedlich oder gewaltsam verlaufen kann, der gesamten Menschheit aufzwingen. Solange sich der Kommunismus von diesem Endziel nicht abwendet und schlagende Beweise für seine Friedfertigkeit gibt, muss damit gerechnet werden, dass ihm jedes Mittel recht ist, um sich durchzusetzen.

Wir müssen Besseres entgegenstellen

Aus der Praxis des Sportes wissen wir, um bei dieser zu bleiben, dass der Kommunismus eine Ideologie ist, die sich zu behaupten weiss. So grosse Schwächen sie hat, hinter ihr stehen mit mehr oder weniger Ueberzeugung, aber unter ungeheurem Druck, Millionen von Menschen. Wenn wir nicht imstande sind, dieser Ideologie eine bessere entgegenzustellen, so ist die Auseinandersetzung hoffnungslos.

Die bessere Ideologie ist diejenige, welche anerkennt, dass es über dem Menschen und all seinen Werken, also auch dem Staate, eine göttliche Autorität gibt, der gegenüber wir in ein und allem verantwortlich sind. Nach kommunistischer Ideologie ist die Wahrheit ein relativer Begriff. Wahr, recht, richtig, aufrichtig ist, was der Staat bestimmt, und für diesen gilt nur, was ihm nützt. Unsere Ideologie stützt sich auf absolute Wahrheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Wir haben Ehrfurcht vor dem Leben, wir wissen, was Nächstenliebe ist, wir kennen die Freiheit des Geistes, die Unabhängigkeit der Seele. Dies sind die Prinzipien, mit denen der Kommunismus nie fertig werden kann, sofern wir uns mit Leib und Seele dafür einsetzen.

Zwei Ideologien stehen sich also gegenüber. Leider wird nun im Osten der Sport im ideologischen und sogar im Kampf um die Vorherrschaft in der Welt eingespannt. (Fortsetzung folgt)

Europa wird kleiner

Wer heute für künftige Zeiten plant, denkt grossräumig Europa ist im Werden. Wirtschaftlicher Schulterschluss im Gemeinsamen Markt, in der Kleinen Freihandelszone, kurz: die Schlagbäume werden mehr Symbol als praktisches Hindernis, und wer nicht auf dem Fahndungszettel der Interpol figuriert, spürt beim Grenzübertritt kaum noch Unbehagen. Auf politischer Ebene ist die Integration noch nicht so weit gediehen, die Eigenart der Völker und Rassen wirkt retardierend, die Vorteile der Arbeitsteilung und des Absatzes im grossen Raum gelten noch nicht entscheidend. Die Angleichung wird erfolgen, das gemeinsame Gut des Westens, der Lebensstil nach eigener Wahl, bietet eine Basis.

Wo steht der Sport in diesem Werden? Hat er, als stets sich erweiternder Teil der modernen Zivilisation und kraft seiner internationalen Gleichartigkeit, im Rahmen der europäischen Integration eine Mission zu erfüllen oder ist er lediglich Nutzniesser der Entwicklung? Die Erfüllung einer Mission setzt schöpferische Kräfte voraus. Viele neigen dazu, die Existenz solcher Kräfte im Sport zu bezweifeln und der Sportbewegung die Berechtigung abzuspochen, als Kulturfaktor aufzutreten. Wir möchten nicht in dieser Richtung weisen und weiterforschen, sondern vorerst dankbar anerkennen, dass die Bestrebungen zur Schaffung eines vereinten Europa dem Sport die Möglichkeit geben zur Ueberwindung eines übersteigerten Nationalismus, der vielfach im zwischenstaatlichen Sportbetrieb die Atmosphäre vergiftet.

Um was geht es also? Befreiung des Spitzensports von nationaler Befangenheit und nationalen Prestigegefechten durch Grossräumigkeit bei der Bildung der Teams und der Organisation der Wettkämpfe. Der Einwand ist bekannt: Sind denn die Olympischen Spiele, die Europa- und Weltmeisterschaften nicht grossräumig, ja weltumspannend konzipiert? Sie sind es. Doch nicht in

dem Punkt, den wir im Auge haben. Die nationalen Interessen sind trotz der Vielstimmigkeit nicht ausgeschaltet, die Teilnehmer tragen den Namen ihrer Staaten, und bei den Zuschauern und Aktiven blühen die Leidenschaften in allen Landesfarben. Solche Veranstaltungen sind wohl international, nicht aber übernational. Die Zusammensetzung der Delegationen richtet sich nach den politischen Grenzen.

Das Zusammengehen verschiedener nationaler Temperamente und Eigenheiten kann auch zu einer sportlichen Gemeinschaft mit weltoffenem Geist führen, besser vielleicht als der sogenannte friedliche Wettstreit der Nationen. Wer sich der Jahre kurz vor dem Zweiten Weltkrieg erinnert, als die verschiedenen Nationalismen planmässig und mit grossem Eifer gezüchtet wurden und der Sport in verheerendem Ausmass als Mittel der Demagogie und der politischen Propaganda missbraucht wurde, oder wer sich an den vom «sozialistischen Lager» in provokatorischer Absicht hochgespielten jüngsten «Flaggenzauber» erinnert, der wird — auch in Anbetracht der schnell wachsenden Grossraum-Sportbewegung des Ostens — den Bemühungen um die Schaffung einer Sportbewegung kaum ablehnend gegenüberstehen.

Der Weg zu einer europäischen Sportintegration wird noch lang sein. Die sportlichen Machtblöcke — Vereinigte Staaten, Russland, China — besitzen jedoch ein immenses Einzugsgebiet, das auf die Dauer nur in einem vereinigten Sporteuropa ein Aequivalent erhalten kann. Schon tritt — ob im Fussball, Handball, Radsport oder Leichtathletik — der Europagedanke in Gesprächen der Sportfachleute zutage. Oft sind es rein praktisch-technische oder kommerzielle Erwägungen, die den Projekten zugrunde liegen. Die Inflation an Veranstaltungen und die stete Ausdehnung der Hauptsaisonzeiten machen die Terminfrage zu einem immer schwerer lösbaren Problem. Dazu gesellen sich die Schwierigkeiten bei der Suche nach den Austragungsorten. Auch der Bau von Stadien und Wettkampfanlagen hält mit den Bedürfnissen des modernen Massensportes nicht mehr Schritt.

Solche Integrations-Pläne begegnen zum Teil erheblichen Widerständen, sie zeigen allerdings, dass man auch in Sportkreisen beginnt, europäisch zu denken und bereit ist, aus den Erleichterungen der wirtschaftlichen und der sich anbahnenden politischen Integration für eine grossräumige Sportbewegung Nutzen zu ziehen. DSB

Musterungsergebnis: 70 Prozent Fussleiden

Etwa 12 Millionen Menschen in der Bundesrepublik haben Fussleiden. Diese Feststellung wurde auf dem 50. Kongress der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft getroffen, der gegenwärtig in München tagt. Der grösste Teil der Fussleiden sei bei Menschen festzustellen, die in der Landwirtschaft tätig seien. Ein Sprecher des Kongresses teilte mit, dass bei der Musterung des Jahrganges 1938 für die Bundeswehr bei 70 Prozent der Jugendlichen Fussleiden festgestellt worden seien. Etwa 30 Prozent hätten Wirbelsäulenveränderungen gehabt.

In ihrem Memorandum zum Goldenen Plan wies die Deutsche Olympische Gesellschaft in eindringlicher Form auf den Gesundheitszustand unseres Volkes hin und forderte damit die verstärkte Errichtung von Spiel- und Sportanlagen, um dieser Entwicklung durch vermehrte Leibesübungen zu begegnen. Die neuerlichen Untersuchungsergebnisse der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft zeigen sehr deutlich, wie aktuell das Memorandum der DOG auch heute noch ist.

«Olympisches Feuer», 11/1962